

Wirtschaft

hier im Norden

DAS MITGLIEDERMAGAZIN
DER IHK FLENSBURG

01 | JANUAR 2024

Wirtschaft digital lesen? www.ihk.de/sh/magazin



▲
TITELTHEMA: STÄRKEN DES NORDENS
ERFOLGREICH AUF DEM LAND

IM FOKUS:
KULTUR ALS WIRTSCHAFTSMOTOR

BEST PRACTICE WEITERBILDUNG:
MIT FACHWISSEN AN DIE SPITZE

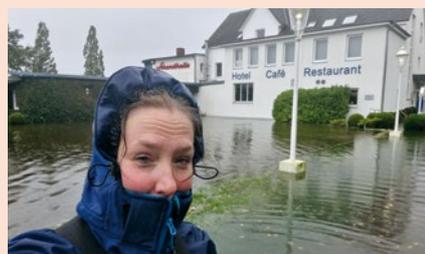
- 3 Editorial
- 4 Kompakt
- 6 Wirtschaft im Bild
- 7 Mein Standpunkt
Handicap: Potenzial statt Kostenfaktor
- 8 **Titelthema: Stärken des Nordens**
Erfolgreich auf dem Land
- 11 **Best Practice**
Mit Fachwissen an die Spitze
- 12 **Wirtschaft im Norden**
Nordfriesische Inseln: Work-Beach-Balance
- 13 Kreativ Nachwuchskräfte gewinnen
- 14 Digitale Starthilfe
Auf einen Schnack mit Johanna Selbert
- 15 Nach der Ostsee-Flut:
So geht es für die Betriebe weiter
- 16 **Fokus**
Kultur als Wirtschaftsmotor
- 18 **Gut zu wissen**
Kanzleramtstreffen: Integration im Fokus
- 19 „Herausfordernd und bereichernd“
- 20 Wie läuft es mit der Azubi-Kampagne?
3 Fragen an Henrik Horst
- 21 Besser durch den digitalen Wandel
- 22 Das gilt ab 2024
- 23 **Feierabend mit Patric Stöbe**



8 Erfolgreich auf dem Land



11 Mit Fachwissen an die Spitze



15 Nach der Ostsee-Flut: So geht es für die Betriebe weiter

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Flensburg
Heinrichstr. 28–34, 24937 Flensburg
Telefon: (0461) 806-806
Telefax: (0461) 806-9806
E-Mail: service@flensburg.ihk.de
Internet: www.ihk.de/schleswig-holstein

Redaktion

Aenne Boye, Anja Christiansen,
Petra Vogt (V. i. S. d. P.)
Telefon: (0461) 806-433
E-Mail: presse@flensburg.ihk.de

Redaktionsassistenten

Maren Lüttschwager

Gestaltung

FARBSALON Grafik Design
Silke Schmetjen
info@farbsalon.de

Druck

Evers-Druck GmbH
Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25794 Meldorf
Telefon: (04832) 608-0
E-Mail: meldorf@eversfrank.com
Internet: www.eversfrank.com

Titelbild

Marcus Dewanger

Wirtschaft hier im Norden ist die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg. Kammerzugehörige Unternehmen erhalten die IHK-Zeitschrift im Rahmen ihrer gesetzlichen Mitgliedschaft.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2024

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir freuen uns, Ihnen unser neues Mitgliedermagazin „Wirtschaft hier im Norden“ vorzustellen – mit regionalen Wirtschaftsthemen, Geschichten aus den Unternehmen, praktischen Tipps und nützlichen Informationen. Viermal jährlich werden wir von der IHK Flensburg diese Inhalte ansprechend für Sie aufbereiten und Ihnen ins Haus liefern.

In unserer Aufbruchstimmung haben wir in dieser Ausgabe die Stärken des Nordens in den Fokus gerückt. Denn obwohl das letzte Jahr angesichts Ostsee-Sturmflut, Haushaltsloch und Zukunftssorgen in gedrückter Stimmung endete, findet sich in unserem Kammerbezirk trotz aller Widrigkeiten auch viel Positives, von dem wir berichten möchten.

Da unsere Region vom ländlichen Raum geprägt ist, widmen wir das Titelthema Betrieben, die sich dafür entschieden haben, sich auf dem Land statt in der Großstadt anzusiedeln – und das mit Erfolg.

Eine weitere Stärke von Schleswig-Holstein ist seine Kulturbetriebe, die sich seit Jahren gut entwickelt. Das kommt dem Image des Landes und der lokalen Wirtschaft zugute. Drei Kulturbetriebe geben Einblick in ihre Fortschritte und Pläne.

Ganz verzichten können wir allerdings nicht auf negative Nachrichten. Guter Journalismus bedeutet, die Realität abzubilden. Deshalb berichten wir über Unternehmerinnen von der Ostseeküste, die von der Sturmflut getroffen wurden; so schwer, dass eine von ihnen ihren Betrieb sogar aufgeben musste.



Foto: IHK/Koch

Außerdem in diesem Heft: Sie, unsere Mitgliedsunternehmen, haben eine neue Vollversammlung gewählt. Am 14. Februar findet die konstituierende Sitzung mit der Wahl des neuen Präsidiums statt. Auf Seite 19 spricht unser scheidender Präsident Rolf-Ejvind Sörensen, der mit Ablauf der aktuellen Legislaturperiode nicht erneut kandidiert, im Interview über die zurückliegenden sechs Jahre seiner Amtszeit.

Viel Energie und Herzblut sind in diese Ausgabe geflossen. Deshalb sind wir gespannt auf Ihre Meinung. Schreiben Sie uns eine E-Mail an presse@flensburg.ihk.de, damit wir noch besser werden können.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Anne Boye
Redakteurin

NEUE VOLLVERSAMMLUNG GEWÄHLT

Am 12. Dezember zählte der Wahlausschuss, unterstützt von Mitarbeitenden der IHK Flensburg, die Stimmen der Wahl aus. Letztes Jahr konnten alle IHK-Unternehmen die 61 ehrenamtlichen Mitglieder der Vollversammlung für die Dauer von fünf Jahren wählen. Sie ist das höchste beschlussfassende Gremium und setzt sich für wichtige Themen der regionalen Wirtschaft im Kammerbezirk der IHK Flensburg ein. Das „Parlament der regionalen Wirtschaft“ entscheidet, welche zentralen Positionen die IHK vertritt. Sie bestimmt die Richtlinien der IHK-Arbeit, entscheidet über Fragen, die für die gewerbliche Wirtschaft von grundsätzlicher Bedeutung sind und legt die Beiträge und Gebühren der IHK fest. Am 14. Februar 2024 tritt die neu gewählte Vollversammlung zu ihrer konstituierenden Sitzung in der IHK-Hauptgeschäftsstelle in Flensburg zusammen. Dort wird auch das neue Präsidium gewählt. Dieses bereitet die Sitzungen der Vollversammlung vor und unterstützt den Präsidenten bei seiner Amtsführung. *ab* □

Die neuen Mitglieder der Vollversammlung:
www.ihk.de/sh, Dokument-Nr.: 5947614



Foto: IHK/Boye

Als Mitglied des Wahlausschusses zählte Ole Singelmann die Stimmen der Wahl aus.

ROBOTIK-MESSE IN ODENSE

Die internationale Robotik-Veranstaltung R-24 heißt vom 13. bis 15. März 2024 industrielle Betreiber, Forscher, Investoren, Anwender und Studierende in der dänischen Stadt Odense willkommen. Unter dem Motto „Robotik, Automation und Drohnen auf dem neuesten Stand der Technik“ stehen Präsentationen, Diskussionen und Workshops auf dem Programm. *red* □

POWERNET IN NEUMÜNSTER

Am 6. Februar 2024 kehrt die PowerNet zurück. Beim Branchentreffen der Erneuerbaren in Neumünster gibt es neue Impulse und Diskussionen zur Energiewende. Im Fokus stehen die Verknüpfung von urbanen und ländlichen Räumen bei der Mobilitätswende, Wärmeversorgung und kommunale Wärmewende als Schlüssel zur Klimaneutralität. Anmeldung ist bis zum 5. Februar 2024 möglich. *red* □

DIGITALISIERUNGSVORREITER GESUCHT

Die IHK Flensburg bringt in Kooperation mit dem RKW Kompetenzzentrum im Jahr 2024 wieder das Projekt „Digiscouts“ an den Start. Während der sechsmonatigen Laufzeit spüren Auszubildende Digitalisierungsmöglichkeiten in ihren Unternehmen auf, erarbeiten gemeinsam mit ihren Vorgesetzten geeignete Pläne und setzen diese eigenverantwortlich um. *red* □

Anmeldung zur Infoveranstaltung:
www.bit.ly/digiscouts-2024

SACHVERSTÄNDIGE VEREIDIGT

Zwei neue Sachverständige im Kammerbezirk der IHK Flensburg: IHK-Vizepräsidentin Franziska Leupelt vereidigte sie Anfang November. Öffentlich bestellt wurden Alexander Trost aus Flensburg für das Sachgebiet „Feuerfestbau“ sowie Hauke Jürgensen aus Sörup für die Sachgebiete „Bewertung von Betriebseinrichtungen“, „Bäckereimaschinen und Bäckereierrichtungen“, „Ermittlung von Waren- und Betriebsunterbrechungsschäden“ sowie „Bewertung von Hausrat“. Mit der Bestellungsurkunde wird die besondere Sachkunde und persönliche Eignung dokumentiert.

Die IHK ist für die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen aus den verschiedensten Bestellungsgebieten von Industrie und Handel zuständig. Die öffentliche Bestellung soll Gerichten, Behörden oder auch Einzelpersonen die Suche nach fachlich und persönlich besonders geeigneten Sachverständigen erleichtern. In einem offiziellen Verfahren wird überprüft, ob die Sachverständigen besondere Fachkenntnisse und Erfahrungen vorweisen können. Nach erfolgreicher Prüfung stehen sie Gerichten, Behörden, der Wirtschaft und der Allgemeinheit als zuverlässige und besonders sachkundige Personen zur Verfügung. *jc* □



Foto: IHK/Carstensen

Die Sachverständigen Alexander Trost (links) und Hauke Jürgensen mit IHK-Vizepräsidentin Franziska Leupelt

FÖRDERUNG FÜR DEN WIEDERAUFBAU DER UKRAINE

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fördert Projekte von Unternehmen, die dem Wiederaufbau der Ukraine dienen. Im Fokus stehen Landwirtschaft, Gesundheit, Bauen sowie

erneuerbare Energien. Neben einer rein finanziellen Förderung erhalten Unternehmen auch fachliche Unterstützung vor Ort. *red* □

Mehr unter: www.bit.ly/foerderprogramm-ukraine

ZAHL DER WIRTSCHAFT:

3

Geschäftsrisiken machen den Unternehmen derzeit im Schnitt zu schaffen – das ergab die Konjunkturbefragung der IHK Schleswig-Holstein im dritten Quartal 2023. Damit ist das Risikoempfinden der Unternehmen spürbar gestiegen. Zum Vergleich: Bis zur Corona-Krise 2020 benannten die Unternehmen im langjährigen Schnitt zweieinhalb Geschäftsrisiken. Folgende Risiken wurden abgefragt: Energie- und Rohstoffkosten, Fachkräftemangel, Inlandsnachfrage, Auslandsnachfrage, Arbeitskosten, Finanzierung, Wechselkurs und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen. „Der Fachkräftemangel, die hohen Energie- und Stromkosten, unsichere wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen aber auch geringe Nachfrage und geopolitische Spannungen verunsichern die Unternehmen immer mehr“, sagt Saskia Brandt, IHK-Referentin für Volkswirtschaft und Regionalpolitik. An der Umfrage haben sich 1.044 Unternehmen aus den Bezirken der IHK Flensburg, Lübeck und Kiel beteiligt. *red* □



VON SÖRUP IN DIE WELT

Das Unternehmen Atec Pharmatechnik GmbH produziert seit über 25 Jahren Stopfenbehandlungsanlagen und Komponenten zur Sterilisierung von Verschlussstopfen, die etwa Impfdosen oder Spritzen hochrein verschließen. Die einzelnen Bauteile und Technik entwickelt und baut der Pharmazulieferer ausschließlich vor Ort in Sörup. Zu den Produktionsschritten gehört auch das Flexen am Korpus, wie hier im Bild zu sehen. *jd* □

Dr. Carsten Dethlefs ist Diplom-Kaufmann, Sachbuch- und Romanautor. Er berät Unternehmen, Vereine, Städte und Kommunen, wie sie durch barrierefreie Gestaltung einen Wettbewerbsvorteil erzielen.



HANDICAP: POTENZIAL STATT KOSTENFAKTOR

Autor: Dr. Carsten Dethlefs **Foto:** IHK/Dethlefs

Der Fachkräftemangel ist ein gravierendes Risiko für die Zukunft der Unternehmen. Betriebe weiten ihre Suche mittlerweile weltweit aus, um Personal zu finden. Dabei vergessen sie häufig die qualifizierten Personen mit Handicap vor der eigenen Haustür. Allein in Deutschland gibt es etwa acht Millionen Menschen mit Behinderung. Mit gutem Willen und geringfügigem Aufwand könnte man einen Teil dieser Personengruppe in den ersten Arbeitsmarkt integrieren und dem Arbeitskräftemangel entgegenwirken.

Dafür braucht es Investitionen wie etwa barrierefreie Ein- und Ausgänge, Fahrstühle mit Stockwerksanzeige oder niedrige Regale – das muss jedem klar sein. Technisch hat sich aber bereits vieles getan: Nur wenige wissen, wie leicht es ist, einen Arbeitsplatz beispielsweise blindengerecht umzurüsten. Gerade mit entsprechenden Fördermitteln sollten Unternehmerinnen und Unternehmer das nicht als Kostenfaktor, sondern vielmehr als Potenzial sehen.

Die Maßnahmen bieten eine Win-Win-Situation: Unternehmen können dadurch nicht nur leichter Personal finden, gleichzeitig können sie neue Kundengruppen für sich gewinnen. Ich selbst bin seit meinem vierten Lebensjahr vollständig erblindet und weiß, wie wichtig diese

Faktoren sind, wenn es etwa um die Wahl des Urlaubsortes geht, um zu entspannen oder um das Einkaufen in der Innenstadt. Betriebe, die auffindbare, zugängliche und nutzbare Angebote bieten, sind attraktiver. Die Gemeinden und Städte sind hier nicht ausgenommen: Auch sie müssen die Bedingungen für Besucher mit Handicap erleichtern. Das zeigt auch der Film „Barrierefreies Dithmarschen“ meines Vereins Auf Augenhöhe e. V. in Zusammenarbeit mit der AktivRegio Dithmarschen, der UNEM Filmproduktion und der 3Base Marketingberatung. Gemeinsam möchten wir Barrieren abbauen und Inklusion schaffen.

Es stört mich, dass Personen mit Handicap oft als leistungsschwache Mitglieder der Gesellschaft gesehen werden. Ich wollte immer ernst genommen werden und etwas leisten – so geht es vielen der acht Millionen Menschen. Dieses Potenzial sollten Unternehmen nutzen, um für sich, ihre Betriebe und den Menschen eine neue Perspektive zu eröffnen. Nichts zu tun, verschenkt Geld und wertvolle Ressourcen.

Was ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie der Redaktion: presse@flensburg.ihk.de



ERFOLGREICH AUF DEM LAND



Links die Nordsee, rechts die Ostsee und dazwischen ein grünes Binnenland. Was der ländliche Raum für Unternehmen bietet, zeigen ein Hotel auf Pellworm, eine Marketingagentur in Ockholm und ein Pharmazulieferer in Sörup.

Autorin: Joana Detlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.detlefs@flensburg.ihk.de
Fotos: IHK/Dewanger, MEDIAteria/Ines Preißer, Hundertblicke/Magdalena Stockscläder



Fabian Komorowski,
MeerLand Hotel,
Pellworm



Julia Nissen,
Klönstedt Agentur für
Kreativkommunikation,
Ockholm



Marcus Michel,
Atec Pharmatechnik
GmbH, Sörup



Das Meerland Hotel
auf Pellworm

Ein Hotel in Berlin zu eröffnen, sei wegen hoher Kosten fast unmöglich. „Zudem ist es schwierig, herauszusteichen – die Menge an Hotels macht es nicht leicht“, sagt Fabian Komorowski, Geschäftsführer des **MeerLand Hotels** auf Pellworm. Deshalb entschieden er und seine Eltern, einen geeigneten Standort in Norddeutschland zu suchen. „Es war schon immer unser Traum, am Wasser zu leben. Schleswig-Holstein ist mit Nord- und Ostsee ein großartiges Urlaubsland“, so der Wahl-Nordfriese. Das konnte er bereits nach seiner Ausbildung zum Hotelfachmann feststellen, als er für ein anderes Haus in Husum arbeitete. Auf der Nordseeinsel sehen sie großes Potenzial. „Bisher gehört Pellworm zu den weniger touristischen Reisezielen. Dabei bietet die Insel mitten im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer und seit Kurzem als Teil des Biosphärenreservats viele Chancen für einen sanften Tourismus“, so der Geschäftsführer.

Herausforderungen bringe das Inselleben mit sich. „Kurzfristig etwa Lebensmittel zu bekommen oder Handwerksbetriebe zu finden, ist schwierig. Die Personalsuche ist auch nicht leicht“, sagt Fabian Komorowski. Die Familie versucht dennoch positiv zu bleiben und kreative Lösungen in Problemsituationen zu finden. Er erklärt: „Unsere Mitarbeitenden unterstützen uns sehr. Das Leben auf dem Land ist deutlich angenehmer, da Zusammenhalt hier noch einen höheren Stellenwert hat.“ Das erste Jahr war lehrreich. „Das Buchungsverhalten der Gäste

hat sich verändert – kurzfristige Buchungen haben stark zugenommen. Das erschwert die Planungssicherheit“, so der gelernte Hotelfachmann. Die Familie hält es für notwendig, Strategien zu entwickeln, Betriebsabläufe zu verbessern und modernere Technologien einzusetzen, um rentabler zu werden. Zudem möchten sie mehr in das Personal investieren, um die Qualität ihrer Services zu steigern. „Es macht uns sehr viel Spaß, hier in unserem eigenen Hotel zu arbeiten. Deshalb wollen wir unsere ganze Kraft in das Herzensprojekt stecken.“

Solch ein Projekt hat auch Julia Nissen umgesetzt, die Gründerin und Geschäftsführerin der **Klönstedt Agentur**. Zusammen mit ihrem Team erstellt sie Konzepte und Planungen, kümmert sich um Design und Gestaltung und übernimmt das Online-Marketing für Unternehmen. Angefangen hat alles mit Kooperationen durch ihren Social-Media-Account „Deichdeern“. „Die Nachfrage von Betrieben ist stetig gewachsen. Das konnte ich allein nicht mehr leisten. Vergangenes Jahr habe ich dann den Schritt gewagt, und mittlerweile sind wir ein zehnköpfiges Team“, so Nissen. Ihr Ziel: eine Brücke zwischen Land und Stadt bauen. „Im Austausch mit Freunden und Bekannten, die schon immer oder sehr lange in der Stadt leben, habe ich eine große Distanz festgestellt. Sie nehmen den ländlichen Raum ganz anders wahr – zum Teil auch sehr negativ“, sagt die „Landfluencerin“.

Das Team der Klönstedt Agentur

Schleswig-Holstein bietet aber viele Vorteile für Unternehmen und Beschäftigte, so Nissen. „Die Lebenshaltungskosten sind im Vergleich sehr niedrig. Es überzeugt vielfach mit seiner Familienfreundlichkeit durch flexible Arbeitszeiten und -modelle sowie Zuschüsse – letzteres gab

es in meiner Zeit in Berlin beispielsweise nicht. Und dank unserer erneuerbaren Energien ist das Datennetz gut ausgebaut“, erklärt sie. Durch den engen Austausch mit Führungskräften und als Unternehmerin weiß sie aber auch um die Herausforderungen: Neben dem Personalmangel sei das vor allem die Anbindung. „Derzeit ist fast jeder auf ein eigenes Auto angewiesen. Da Alternativen zu bieten, würde den Standort attraktiver machen“, so die Marketingexpertin.

Mit ihrer Arbeit möchte sie die Vorbehalte abbauen und zeigen, wie chancenreich der ländliche Raum ist: „Hier gibt es alles zwischen Büttenwarder und Silicon Valley – ich möchte gerne zeigen, wie facettenreich die Region ist.“



men der Pharmaindustrie weltweit“, sagt Geschäftsführer Dr. Marcus Michel. „Im Ausland haben wir Niederlassungen für Service und Verkauf. Die Entwicklung und Fertigung findet ausschließlich hier im Norden statt, um unseren hohen Technologieanspruch zu gewährleisten.“ Als einen großen Vorteil des ländlichen Raums sieht er den Platz. „Derzeit investieren wir einen zweistelligen Millionenbetrag für einen hochmodernen Neubau zur Fertigung und Werksabnahme unserer Maschinen. Es ist wichtig, sich weiterzuentwickeln und zu modernisieren. Sörup ermöglicht uns das“, sagt der promovierte Ingenieur. Durch die Nähe zur A 7 ist zudem eine schnelle Anbindung Richtung Hamburg vorhanden. „Das erleichtert den Transport unserer Anlagen, die vorwiegend per See- und Luftfracht ins Ausland gehen. Und auch unsere internationalen Kunden sind für Funktionstests und Werksabnahmen schnell vor Ort“, erklärt er.

”

Bei uns heißt es ‚Aus Sörup in die Welt‘ – dabei soll es auch bleiben.

Marcus Michel,
Geschäftsführer Atec Pharmatechnik GmbH

Die Verbundenheit zur Region zeigt sich auch beim Personal. „Ein Großteil unserer Mitarbeitenden kommt aus der unmittelbaren Umgebung. Teilweise stammen sie aus denselben Familien. Das beeinflusst das Miteinander im Betrieb positiv“, so Michel. Die Nähe zu den Hochschulen sei ein weiterer Vorteil, um qualifiziertes Personal zu finden. Langfristig reiche aber auch das nicht aus: „Als international agierendes Unternehmen arbeiten wir bereits multinational zusammen. Das bietet Chancen, auch vor Ort diverser zu werden.“ Das Ziel: Durch die internationale Arbeit regional profitieren. „Bei uns heißt es ‚Aus Sörup in die Welt‘ – dabei soll es auch bleiben“, so Michel.

Dazu trägt seit über 25 Jahren die **Atec Pharmatechnik GmbH** aus Sörup bei. Der Marktführer produziert Stopfenbehandlungsanlagen und Komponenten zur Sterilisierung von Verschlussstopfen, die etwa für Impfdosen oder Spritzen benötigt werden – und das für den Weltmarkt. „Mit unseren Produkten beliefern wir die Top-Ten-Unterneh-

MIT FACHWISSEN AN DIE SPITZE

Nach der Ausbildung ist vor der Weiterbildung – bei der Walter System GmbH mit Sitz in Marne ist das gelebte Praxis.

Autorin: Anja Christiansen, IHK-Redaktion Flensburg, anja.christiansen@flensburg.ihk.de **Fotos:** IHK/Christiansen, Walter System GmbH

Die Problematik, an gut ausgebildete Fachkräfte zu kommen, kennt auch Olaf Walter. „Deshalb bilden wir sie selbst aus“, sagt der Dithmarscher Unternehmer. Und das Konzept geht auf: In den vergangenen drei Abschlussjahren stellte die Walter System GmbH nicht nur jeweils den prüfungsbesten Azubi im Beruf Fachkraft für Veranstaltungstechnik – zudem sind alle drei im Betrieb geblieben, haben außerdem direkt im Anschluss ein Stipendium von der IHK bekommen und sind in verschiedene Weiterbildungen gestartet.

Frischgebackene Stipendiatin ist Nataly Papke. „Der Bereich Tontechnik hat mich schon während der Ausbildung besonders interessiert. Hier werde ich mehrere kleinere Weiterbildungen machen“, erzählt sie voller Vorfriede. Ihr Ziel: ihrem Interesse folgen und sich ein Standing in der harten Veranstaltungsbranche erarbeiten.

Gerade seinen Meister für Veranstaltungstechnik abgeschlossen hat Hannes Jo Heselmeier. „Mit einer abgeschlossenen Ausbildung ist man in unserer Branche noch nicht ausreichend qualifiziert“, sagt er, eine Weiterbildung sei also mehr Pflicht als Kür. In der Berufspraxis machte sich das gewonnene Fachwissen schnell bezahlt: Seit dem Sommer leitet er den Bereich Veranstaltungstechnik. „Leiten heißt bei uns immer auch gestalten“, sagt Olaf Walter: „Mein Ziel ist es, den



Betrieb für die nachfolgende Generation gut und zukunftsorientiert aufzustellen.“ Auf dieses Ziel zahlt auch ein neues Projekt ein: ein Start-up innerhalb der Walter System GmbH, mit dem die Produktion von Videoinhalten ins Portfolio

Ole Schmidt, Ex-Azubi und Stipendiat



Übergabe der Weiterbildungsstipendien: Die Stipendiatin Nataly Papke mit Geschäftsführer Olaf Walter (rechts) und Hannes Jo Heselmeier, der mit einem Stipendium im Rücken gerade seinen Meister abgeschlossen hat.

aufgenommen werden soll. Hier ist ein weiterer Stipendiat und Ex-Azubi federführend: Ole Schmidt studiert im dritten Semester „Motion Design & Management“ in Vollzeit. „Ich habe das Glück, dass ich meinen Arbeitsalltag flexibel gestalten kann und einen großen Vertrauensvorschuss vom Betrieb bekomme“, sagt Schmidt. Dadurch, dass sie in der Weiterbildung ihre Stärken ausbauen können, mache die Weiterentwicklung besonders viel Spaß und gebe einen großen Motivationsschub, sind sich alle drei Stipendiaten einig.

„Als ich den Betrieb 1992 gründete, gab es noch nicht so viele Möglichkeiten, sich weiterzubilden“, erinnert sich Walter. Dennoch stellte er seinen Betrieb aufgrund seiner bereichsübergreifenden Erfahrung und passenden Kontakte breit auf. Walter System wuchs kontinuierlich, aber stets organisch, zu einer ganzheitlichen und bundesweit anerkannten Veranstaltungsagentur mit einem weiteren Büro in Hamburg heran. Walter kündigt eine kommende Herausforderung an: Im Rahmen der Olympischen Spiele in Paris werde Walter System für den Deutschen Olympischen Sportbund eine Fan Zone im Stadion ausrichten. „Da kneifen wir uns manchmal selbst.“

NORDFRIESISCHE INSELN: WORK-BEACH-BALANCE

Noch stärker als das Festland sind die Nordfriesischen Inseln und Halligen vom Fachkräftemangel betroffen. Fehlendes Personal wird hier nicht nur im Tourismus, sondern für alle Branchen zu einer immer drängenderen Herausforderung. Eine neue Initiative soll Abhilfe schaffen.

Autorin: Petra Vogt, IHK-Redaktion Flensburg, petra.vogt@flensburg.ihk.de **Foto:** grafikfoto.de

Auf Basis eines Forschungsprojekts der Fachhochschule Westküste über das Wohnen und Arbeiten auf den Inseln haben sich im Jahr 2022 Tourismusorganisationen, die Nordsee-Tourismus-Service GmbH, Wirtschaftsverbände, das Amt Föhr-Amrum und die IHK Flensburg zusammengetan, um ein gemeinsames, inselübergreifendes Fachkräftemanagement zu entwickeln.

Das Ziel: Inseln und Halligen sollen als attraktive Wohn- und Arbeitsorte wirksamer vermarktet und das Wohnungsangebot für Beschäftigte verbessert werden. Die Akteure wollen Fachkräfte aus dem In- und Ausland akquirieren und darüber hinaus Arbeitsbedingungen sowie Aus- und Fortbildungsangebote weiterentwickeln. Unterstützung dafür gibt es von der Staatskanzlei, dem Wirtschafts-

ministerium, der Aktivregion Uthlande und der „Smarten Grenzregion“.

„Wir haben als Projektpartner vereinbart, in Zukunft intensiver zusammenzuarbeiten, vorhandene Ressourcen effizienter zu nutzen und zur Stärkung der Nordfriesischen Inseln, Helgoland und den Halligen gemeinsam aufzutreten“, sagt Michael Lohmann, Leiter der IHK-Geschäftsstelle in Nordfriesland, der das Projekt als Mitglied der Lenkungsgruppe von Anfang an koordinierend begleitet. Auch dänische Partner sollen in das von Land und Bund geförderte Vorhaben einbezogen werden.

Das Konzept hat Dr. Martin Linne von der Gesellschaft für Tourismusforschung in Abstimmung mit den Wirtschaftsverbänden der vier Inseln Amrum, Föhr, Helgoland und

Sylt, dem Amt Föhr-Amrum und der IHK Flensburg erarbeitet. Die Umsetzung wird von der FH Westküste wissenschaftlich begleitet.

Die innovative Job-Plattform, die über einen Concierge-Service Job-Anfragen und -Angebote zusammenführen und zugleich als digitales Welcome-Center mit wichtigen Informationen zum Leben und Arbeiten auf den Inseln und Halligen fungieren wird, soll im Herbst 2024 live geschaltet werden.



**Arbeiten, wo andere Urlaub machen:
Die Inseln und Halligen wollen gezielt
Personal anwerben.**



Auszubildender Calvin Labiszewski im Azubi-Mobil auf dem Weg zum Sport

KREATIV NACHWUCHSKRÄFTE GEWINNEN

Auszubildende mit Angeboten abseits des Berufsalltags gewinnen: Das Modehaus CJ Schmidt in Husum bietet vielfältige Benefits, die es noch weiter ausbauen möchte.

Autorin: Joana Detlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.detlefs@flensburg.ihk.de **Fotos:** CJ Schmidt

Zwei Minuten Fußweg von der Azubi-WG zur Arbeit, Mittagspause in der eigenen Küche und nach Feierabend mit dem Azubi-Mobil zum Sport – auf dieses Angebot können Nachwuchskräfte bei CJ Schmidt zurückgreifen. „Das bieten wir bewusst so an“, sagt Personalleiter Christoph Enewaldsen. „Das Leben der Auszubildenden hört nicht mit dem Schichtende auf. Sie müssen danach meist noch lernen, möchten einem Hobby nachgehen oder sich mit Freunden treffen. Als Ausbildungsbetrieb versuchen wir dabei zu helfen, dass nichts zu kurz kommt.“

Für eine überschaubare Miete wohnen die Auszubildenden in einer Vierer-WG. Das Angebot richte sich insbesondere an die, die eine lange Anfahrt haben. „Zudem versuchen wir, Auszubildende aus allen Lehrjahren zusammenzubringen. Das fördert den Austausch und verstärkt den Zusammenhalt über die Jahrgänge hinaus“, so Enewaldsen. Über ein System buchen die Auszubildenden das Fahrzeug. „Lediglich die Spritkosten müssen bei Privatfahrten selbst bezahlt werden“, sagt der Personalleiter. Er sieht es als großen Vorteil im Wettbewerb um Personal: „Damit können wir Nachwuchskräfte überzeugen, die sich aufgrund der Distanz und schlechten Anbindung vielleicht nicht für den Betrieb entschieden hätten.“ Mit „blended learning“, einer Kombination aus Präsenz- und Online-Lernen, möchte der Betrieb sein Angebot für Mitarbeitende weiter ausbauen. „Wir sind derzeit noch in der Planungsphase. Unser Ziel ist es, das Lernen flexibler und leichter zugänglicher abseits der Berufsschulen zu gestalten“, sagt Enewaldsen.



Personalleiter
Christoph Enewaldsen

Die Rückmeldung der Mitarbeitenden sei durchweg positiv. Er sagt: „Es erleichtert die Balance zwischen Beruf und Freizeit. Diese Zufriedenheit kommt uns schließlich im Betrieb zugute.“

DIGITALE STARTHILFE

Um Gründerinnen und Gründer im ländlichen Raum zu unterstützen, plant das Amt Eiderstedt ein digitales Gründungs- und Nachfolgecenter. Das Konzept hat deutschlandweit Vorbildcharakter.

Wer gründen möchte, braucht Unterstützung beim Geschäftskonzept, bei Steuerangelegenheiten, Finanzierung oder Förderung. „Das One-Stop-Gründungscenter (OSG) soll Gründerinnen und Gründer sowie Nachfolgeinteressierte in diesen Fragen unterstützen – und das digital von überall“, erklärt Michael Lohmann, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Nordfriesland. Das Ziel: Prozesse verschlanken, Bürokratie abbauen und den Markteintritt erleichtern. Die Nutzer werden ihre Kommunikation mit den zuständigen Behörden über das Portal abwickeln können. So wird etwa eine direkte Anbindung an die Bürgerportale eingerichtet. „Auch sollen Interessierte und Unternehmerinnen und Unternehmer sich dort suchen und finden können, um die Unternehmensnachfolge zu erleichtern“, sagt Lohmann. Für Gründungsinteressierte wird das Portal digitale Beratungen und Informationen in Form einer Checkliste, eines Businessplan-Baukasten oder eine auf Künstlicher Intelligenz basierende Suchfunktion enthalten. Und damit nach erfolgreicher Einführung zukünftig auch andere Regionen von

dem Modellprojekt profitieren können, wird das OSG wissenschaftlich durch Befragungen und Nutzeranalysen begleitet.

Das OSG wird nicht nur digital stattfinden: Co-Working-Space, Büovermietung und Beratung vor Ort seien geplant und sollen das digitale Angebot unterstützen, so Lohmann. „Als Land wollen wir den Digitalstandort Schleswig-Holstein weiter stärken, Innovationstreiber sein und neben den zahlreichen kleinen und mittleren Unternehmen auch unsere Start-ups, die voller Innovationsfreude stecken, auf diesem Weg mitnehmen. Wichtige Faktoren dafür sind effiziente, automatisierte Prozesse in der Verwaltung, der Einsatz und die Anwendung von Zukunftstechnologien wie KI sowie Netzwerke, die Akteure besonders im ländlichen Raum zusammenbringen. Hier setzt auch die Idee eines digitalen Gründungs- und Nachfolgecenters an“, sagt Digitalisierungsminister Dirk Schröder. Aktuell befindet sich die Plattform in der Konzeption, die Finanzierung über Fördermittel wird zudem final geklärt. *ab* □

AUF EINEN SCHNACK MIT JOHANNA SELBERT



Die Flensburger Volljuristin unterstützt als Referentin das Team Recht und Steuern in der IHK.

Kontakt:
Johanna Selbert, IHK Flensburg,
(0461) 806-362,
johanna.selbert@flensburg.ihk.de

Mit welchen Fragen kommen die Unternehmen auf Sie zu?

Wir geben Erstauskünfte in Rechts- und Steuerthemen. Ich bin für die Bereiche Vertragsrecht, Arbeitsrecht und Berufsbildungsrecht zuständig. Gerade bei arbeitsrechtlichen Fragen berate ich unsere Unternehmen gerne. Meist kommen Klein- und Kleinstunternehmen auf mich zu. Typische Fragen sind zum Beispiel: Wie gestalte ich Arbeitsverträge? Ist Urlaub abzugelten? Wo liegen die Unterschiede zwischen Kündigung und Aufhebungsvertrag? Die Gesellschaft – und damit die rechtlichen Fragestellungen – werden immer komplexer. Ich freue mich, wenn ich Unsicherheiten ausräumen kann, auch wenn wir keine Haftung übernehmen. Und unsere rechtlichen Einschätzungen ersetzen nicht das Hinzuziehen eines Rechtsanwalts oder Rechtsanwältin. Zudem informiere ich im Newsletter Recht und auf der Internetseite der IHK Schleswig-Holstein über aktuelle Themen, neueste Rechtsprechungen und Gesetzesänderungen im Arbeitsrecht.

Was macht Ihr Geschäftsbereich noch?

Unser Aufgabenprofil ist breit gefächert. Wir übernehmen in vielen Bereichen hoheitliche, staatliche Aufgaben. Wir formulieren Stellungnahmen gegenüber Behörden und Gerichten. So stellen wir etwa Unbedenklichkeitsbescheinigungen zum Firmennamen bei Handelsregistereintragungen aus, bestellen und vereidigen Sachverständige und benennen ehrenamtliche Finanz- und Handelsrichter. Und wir unterstützen die Geschäftsbereiche und Geschäftsstellen der IHK Flensburg bei rechtlichen Fragen.

Was sollten die Betriebe noch wissen?

Flexible Arbeitszeiten gewinnen zunehmend an Bedeutung. Für viele Unternehmen bedeutet dies einen echten Wettbewerbsvorteil. Um die aktuellen Entwicklungen und Neuigkeiten im Arbeitsrecht nicht zu verpassen, empfehle ich, unseren Newsletter Recht zu abonnieren. So verpassen die Unternehmen keine wichtigen Urteile und finden das ein oder andere zum Schmunzeln. □



Nicole Patzig am Tag der Flut im Vorgarten ihres Hotels

NACH DER OSTSEE-FLUT: SO GEHT ES FÜR DIE BETRIEBE WEITER

Die Sturmflut Ende Oktober hat viele Unternehmen an der Ostseeküste schwer getroffen. Die meisten bauen ihr Geschäft wieder auf. Für einige bedeutet es aber auch das Ende. Zwei Schleswiger Unternehmerinnen berichten.

Autorin: Aenne Boye, IHK-Redaktion Flensburg, aenne.boy@flensburg.ihk.de **Foto:** Hotel Strandhalle

„Wir hätten nicht gedacht, dass es so schlimm wird“, sagt Nicole Patzig vom Hotel Strandhalle in Schleswig. Das Haus liegt direkt an der Schlei. Am Tag der Flut Ende Oktober kam das Wasser durch den Boden und stand im gesamten Erdgeschoss knöchelhoch. „Meine Mutter ist seit 1989 Inhaberin des Betriebs. Sie hat so eine Flut noch nie erlebt“, so die Unternehmerin. Obwohl ihre Familie und das Team vorab versuchten, so viel wie möglich im Erdgeschoss zu retten, ist der Schaden immens: Sieben Hotelzimmer, vier Räume, die Lobby und ein Flur sind betroffen. „Wie lange die Renovierungsarbeiten dauern, weiß ich nicht“, sagt Nicole Patzig. „Jede Fachfirma bringt neue Hiobsbotschaften.“ Und die Versicherung? „Die zahlt nicht, weil wir uns in einem Hochwassergebiet befinden.“

Den Hotelbetrieb hatte das Familienunternehmen schon nach wenigen Tagen wieder aufgenommen. Die Inhaber vermieten die restlichen 23 Zimmer mit Frühstück. Restaurant und Café liegen im Erdgeschoss und sind ebenfalls betroffen. „Nach der Corona-Krise hatten wir uns gefreut, dass jetzt endlich Normalität einkehrt – und jetzt das.“ Aufgeben sei für sie und ihre Familie aber keine Option. Sie bleiben optimistisch und hoffen, dass sie Ostern mit Beginn der Hauptsaison wieder in den Normalbetrieb übergehen können.

Bei Lena Kirchschräger gibt es hingegen keine Hoffnung auf Normalbetrieb. Die Unternehmerin musste den Naturmarkt in der König-

straße für immer schließen. Dabei liegt das Geschäft nicht einmal am Wasser. Es kam durch den Rückstau in der Kanalisation in den Naturmarkt. „Die Entscheidung fiel mir unglaublich schwer, aber die finanzielle Belastung wäre zu hoch gewesen“, erklärt die Unternehmerin, die den Bioladen in zweiter Generation führt. Fehlende Einnahmen wegen der Geschäftsschließung, weiterlaufende Sozialabgaben für das Personal in Kurzarbeit und die Renovierungskosten hatten zu der Entscheidung geführt. „Viele verstehen das nicht, weil sie sich nicht vorstellen können, wie teuer es ist, ein Geschäft wieder aufzubauen“, sagt Kirchschräger. „Noch dazu an einem neuen Standort, denn in die Königstraße wäre ich nicht zurückgekehrt.“ Besonders leid tue es ihr für ihre Mitarbeitenden. „Wir waren wie eine Familie“, so Kirchschräger. Sie könne es selbst noch nicht fassen, dass es so gekommen ist. „Ich habe nicht falsch gewirtschaftet und muss jetzt trotzdem Privatinsolvenz anmelden.“ Dankbar sei sie für die zahlreichen Spenden, die sie erhalten hat. „Die haben geholfen, zumindest einige Kosten zu decken.“

Beide Unternehmerinnen sind sich einig: Das angebotene Darlehen von der Landesregierung in Höhe von 50.000 Euro reiche bei Weitem nicht, um den Betrieb wieder aufzubauen. Auch wünschen sie sich, dass neben dem Wiederaufbau der Hochwasserschutz langfristig gedacht wird und entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, damit die nächste Flut nicht so viel Schaden anrichtet. **ab** □

KULTUR ALS WIRTSCHAFTSMOTOR

Schleswig-Holsteins Kulturbranche hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt – und tut es immer noch. Das kommt dem Image des Landes und der lokalen Wirtschaft zugute. Drei Kulturbetriebe berichten über ihre Fortschritte und Pläne.

Autorin: Aenne Boye, IHK-Redaktion Flensburg, aenne.boy@flensburg.ihk.de

Fotos: IHK/Boye, Felix König, Rouven Steinke, Landesmuseen Schloss Gottorf/Holzer Kobler Architekturen



SCHLOSS GOTTORF

Blick auf die Südfassade von Schloss Gottorf mit dem geplanten Erweiterungsbau an der Ostseite



DITHMARSCHER LANDESMUSEUM

Alexander Eggert in einem Highlight der neu konzipierten Ausstellung: der Wunderkammer



SCHLESWIG-HOLSTEIN MUSIK FESTIVAL

Cellist Mischa Maisky mit Dirigent Paavo Järvi auf der Bühne des SHMF in der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

Anfangs gab es eine Petition gegen den geplanten Erweiterungsbau am **Schloss Gottorf**: „Solche Widerstände bei einem Projekt dieser Größe sind normal, aber erfordern gute Öffentlichkeitsarbeit“, erklärt Dr. Ralf Bleile. Er leitet das Projekt Masterplan Schloss Gottorf, bei der ein Anbau mit Empfangsbereich, ein Haus der Landesgeschichte und neu konzipierte Ausstellungen für Kunst, Kulturgeschichte und Archäologie geplant sind. Inklusion und Barrierefreiheit werden dabei eine zentrale Rolle spielen. „Es ist wichtig, die Menschen aus der Region beständig zu begeistern und mitzunehmen, damit sie sich mit dem Masterplan identifizieren“, erklärt der Direktor des Museums für Archäologie. Deshalb halten die Verantwortlichen der Stiftung Schloss Gottorf um Vorstand Dr. Thorsten Sadowsky und Dr. Ralf Bleile Vorträge, geben Interviews, zeigen den Projektfortschritt in einem Infocenter auf dem Gelände und informieren auf der Homepage.

Bei der Modernisierung stehen die Gäste im Fokus. „Vorher gab es keine museale Infrastruktur“, so der Projektleiter. „Keine Toilette im Gebäude, kein konsistenter Rundgang.“ Der Erweiterungsbau, der an der Ostseite hinter dem Gebäude entsteht, soll ein Startpunkt und Ort zum Verweilen sein. Ticketverkauf, Museumsshop, WC, Garderobe, Veranstaltungsraum, Gastronomie, Fahrstuhl – all das befindet sich dort. Die Kosten des Masterplans belaufen sich auf 45 Millionen Euro. Für den Umbau wird das Schloss schließen müssen. Im Herbst 2025 soll der Umbau beginnen und



Ralf Bleile vor der Ostseite des Schlosses. Hier entsteht der Erweiterungsbau.

2028 abgeschlossen sein. „Durch den Masterplan wird Schloss Gottorf fit fürs 21. Jahrhundert gemacht“, so die Vision des Projektleiters. Schließlich kommen jährlich rund 100.000 Besucherinnen und Besucher hierher.

Ein ähnliches Ziel verfolgt auch das **Dithmarscher Landesmuseum** in Meldorf. „Wir möchten nicht nur eine Schlechtwetteroption, sondern ein Besuchermagnet sein“, bekräftigt Alexander Eggert, stellvertretender Museumsleiter. Das Museum hat im Oktober 2023 nach dreijähriger Umbauphase neu eröffnet. Was Schloss Gottorf noch bevorsteht, hat Meldorf also bereits hinter sich, wenn auch im kleineren Maßstab: Ein Neubau mit Foyer, Veranstaltungsraum, museumspädagogischen Räumen, Garderobe, WC, Ticketschalter, Fläche für Sonderausstellungen und Fahrstuhl machen das Museum zu einem modernen Standort. Auch der historische Museumsbau von 1896 wurde neu konzipiert. Zwölf Millionen Euro kostete das ganze Unterfangen.

„Die Eröffnung im Oktober ist hervorragend gelaufen, wir möchten aber nicht nur über den Neuheitsfaktor, sondern über Inhalte die Besucher anziehen“, sagt Eggert. Früher folgte die Dauerausstellung einer chronologischen Reihenfolge vom ältesten zum neuesten Objekt. Jetzt geht es in der medialen Ausstellung darum: Was ist Dithmarschen? So gibt ein Film über Land und Leute zu Beginn des Rundgangs den Besucherinnen und Besuchern ein Gefühl für die Region. Mit der Modernisierung, Veranstaltungen und Sonderausstellungen sollen mehr Gäste den Weg nach Meldorf finden und die heimische Bevölkerung für ihre Kultur und



Das SHMF, aber auch Wacken oder JazzBaltica tragen dazu bei, dass Schleswig-Holstein heute ein viel bunteres Land ist.

Christian Kuhnt

Geschichte begeistert werden. Bisher waren es 7.000 bis 8.000 jährlich. Eggerts Ziel: „Meldorf mit dem Landwirtschafts- und Landesmuseum als relevanten Museumsstandort an der Westküste zu etablieren.“

Christian Kuhnt, Intendant vom **Schleswig-Holstein Musik Festival (SHMF)**, sagt, dass Kultur ein knallharter Wirtschaftsfaktor sei. „Wir sind zwar gemeinnützig, setzen aber rund zwölf Millionen Euro unternehmerisch um. Mit 185.000 verkauften Karten in diesem Jahr



Christian Kuhnt, Intendant des SHMF

bewegt sich das Festival in einer nicht unwesentlichen Dimension.“ Denn die Besucherinnen und Besucher kaufen nicht nur Eintrittskarten, sondern kurbeln durch Übernachtungen und Restaurantbesuche die regionale Wirtschaft an.

Kuhnt, der seit 2013 beim SHMF als Intendant arbeitet, ist stolz auf die Entwicklung seit seinem Amtsantritt: „Die Besucheranzahl hat sich seitdem verdoppelt. Bis zu meinem Antritt war SHMF ein reines Klassik-Festival, heute schließen wir auch Musikrichtungen wie Pop, Jazz oder Folk ein.“ Das Festival habe den Anspruch, Musik möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen. Vor 40 Jahren sei Schleswig-Holstein vor allem für seine Strände, die Landwirtschaft und die Werften bekannt gewesen, so Kuhnt weiter. „Das SHMF, aber auch Wacken oder JazzBaltica tragen dazu bei, dass Schleswig-Holstein heute ein viel bunteres Land ist.“



Politik und Wirtschaft beim Austausch im Kanzleramt



Staatsministerin Reem Alabali-Radovan beim Treffen im Kanzleramt

KANZLERAMTSTREFFEN: INTEGRATION IM FOKUS

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, müssen Geflüchtete und Migranten schnell in den Arbeitsmarkt integriert werden. Bei einem Treffen im Bundeskanzleramt zeigte IHK-Referent Özgür Yurteri, warum Schleswig-Holstein ein Vorbild ist.

Autorin: Aenne Boye, IHK-Redaktion Flensburg, aenne.boy@flensburg.ihk.de **Fotos:** Victoria Tomaschko

„Neben Niedersachsen sind wir das einzige Bundesland, das maßgeschneiderte Sprachkurse für ausländische Auszubildende anbietet. Zudem haben wir es geschafft, Prozesse zu verschlanken und bürokratische Hürden abzubauen“, sagt Özgür Yurteri, Integrationsbeauftragter der IHK Flensburg. So übermittelt die IHK mittlerweile die Eintragsbestätigung der Ausbildung direkt an die Ausländerbehörde. „Vorher mussten das die Auszubildenden selbst erledigen. Gerade Geflüchtete und Migranten, die noch nicht gut Deutsch können, scheitern an diesen Formalitäten“, erklärt er. Diese Erfahrungen teilte er bei einem Treffen im Bundeskanzleramt mit der Staatsministerin für Migration, Flüchtlinge und Integration Reem Alabali-Radovan Anfang November in Berlin. „Ich hoffe, dass unsere optimierten Prozesse bundesweit Vorbild sein können, um die Integration von Migranten und Geflüchteten am Arbeitsmarkt zu verbessern“, so Yurteri.

Vertreter aus Politik und Wirtschaft haben im Kanzleramt zudem über die Umsetzung des Chancen-Aufenthaltsrechts beraten, knapp ein Jahr nach dessen Inkrafttreten. Das Gesetz ermöglicht Geduldeten, nach 18 Monaten eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis zu erhalten – sofern sie gewisse Voraussetzungen wie grundlegende Deutschkenntnisse, Straffreiheit und Beschäftigung nachweisen können. „In unserem Kammerbezirk haben wir Kandidaten gezielt angesprochen. Sie haben einen Antrag gestellt und können darauf hoffen, ein unbefristetes Aufenthaltsrecht zu erlangen“, erklärt Özgür Yurteri. Mit Arbeit gelinge Ankommen und Integration besser, sagte Reem Alabali-Radovan beim Treffen im Kanzleramt. „Asylsuchende und langjährig geduldete Menschen brauchen deshalb schneller Zugang zum Arbeitsmarkt. Rund 43.000 Menschen konnten das neue Chancen-Aufenthaltsrecht bereits innerhalb des ersten Jahres in Anspruch nehmen“, berichtete die Staatsministerin. Wenn Geflüchtete ihre Talente und Potenziale schnell am Arbeitsmarkt einbringen könnten, profitiere nicht zuletzt auch der Wirtschaftsstandort.



Özgür Yurteri,
Integrationsbeauftragter der IHK
Flensburg

„HERAUSFORDERND UND BEREICHERND“

Rolf-Ejvind Sörensen ist seit 2018 Präsident der IHK Flensburg. Mit Ablauf der aktuellen Legislaturperiode möchte er nicht erneut für das Amt kandidieren, sondern vor allem den Generationswechsel im eigenen Unternehmen vorbereiten. Ein Rückblick auf sechs ereignisreiche Jahre.

Interview: Petra Vogt, IHK-Redaktion Flensburg, petra.vogt@flensburg.ihk.de **Foto:** IHK/Christiansen



Herr Sörensen, wie war die Zeit als IHK-Präsident?

Es waren turbulente Jahre. Wir mussten uns mit der Corona-Pandemie und den wirtschaftlichen Folgen auseinandersetzen und waren lange im Krisenmodus. Eigentlich hatten wir uns darauf gefreut, das 150-jährige Jubiläum der IHK Flensburg zu begehen; das ist leider der Pandemie zum Opfer gefallen. Danach hat der Krieg in der Ukraine die Wirtschaft vor große Probleme gestellt. Die Unternehmen mussten mit Lieferengpässen und enormen Preisanstiegen fertigwerden. Herausfordernd aber auch für mich persönlich, weil das Ehrenamt eines IHK-Präsidenten sehr anspruchsvoll und zeitintensiv ist. Andererseits war die Zeit ungemein bereichernd und eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Was war Ihnen besonders wichtig?

Ich habe zum Beispiel Einblicke bekommen, die meine Sichtweise auf politische Entscheidungsprozesse verändert haben. Vieles daran ist viel komplexer, als man denkt. Davor habe ich großen Respekt. Ich bin überzeugt, dass wir gerade in Krisenzeiten einen guten und konstruktiven Dialog mit Politik und Verwaltung geführt und gemeinsam viel erreicht haben.

Gab es spezielle Highlights?

Das waren vor allem die Delegationsreisen nach Israel, China und in die USA mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik. Dabei sind ein intensiver Austausch und wertvolle Kontakte entstanden. In Bezug auf Forschung und Entwicklung, aber auch auf den jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Kontext habe ich durch diese Reisen enorm viel gelernt und bin mit einem neuen Verständnis zurückgekehrt.

Welche Themen liegen Ihnen am Herzen?

Seit einiger Zeit beschäftigt mich vor allem die gedrückte Stimmung in der Wirtschaft. Unsere Konjunkturumfrage zeigt, dass die Unternehmen unter großem Druck stehen. Sie müssen mit einer immer angespannteren Personalsituation umgehen und einen großen Teil ihrer Zeit und Energie darauf verwenden, Verwaltungsaufgaben zu erfüllen. Das zermürbt und raubt die Motivation. Außerdem stellen die hohen Energie- und Arbeitskosten eine erhebliche Belastung dar. Mein großer Wunsch ist, dass es wieder Freude macht, ein Unternehmen zu gründen und selbstständig zu sein. In den letzten Jahren ist das leider immer weiter zurückgegangen.

Rolf Sörensen (62), Versicherungsfachwirt und -betriebswirt, ist Landesdirektor bei „Die Continentale“ in Schleswig. Seit 2006 ist Sörensen Vollversammlungsmitglied der IHK Flensburg, war von 2012 bis 2018 Vizepräsident und ist seit 2018 IHK-Präsident.



WIE LÄUFT ES MIT DER AZUBI-KAMPAGNE?

Autorin: Joana Dettlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.dettlefs@flensburg.ihk.de
Foto: IHK/Boye

Seit März 2023 läuft die bundesweite Azubi-Kampagne der Industrie- und Handelskammern. Rein in die Berufsschulklasse heißt es auf dem TikTok-Account „die.azubis“. Das neue Format zeigt die Seite des Ausbildungsalltags außerhalb der Betriebe. „Die Mini-Serie soll den schulischen Teil der Ausbildung unterhaltsam näherbringen. Das sind Videos wie etwa ‚Berufsschulfächer, die es geben sollte‘, ‚Typische Berufsschultypen‘ oder ‚Fremdsprache: Ausbilder-Deutsch‘“, sagt Meret Klöpfer. Sie gehört zu dem neunköpfigen Creator-Team, das im Rahmen der Kampagne aus echten Auszubildenden gecastet wurde, und absolviert derzeit ihre Ausbildung zur Hotelfachfrau im Upstalsboom auf Föhr.

„Seit dem Start habe ich viel dazugelernt. Ich weiß, was mir liegt und was eben nicht. Ich bin sicherer vor der Kamera geworden und habe meinen Stil gefunden“, so die Wahl-Föhrerin. Dabei habe sie auch gelernt, dass hinter den kurzen Videos eine Menge Arbeit steckt – und dass nicht immer alles auf Anhieb funktioniert. „Es hilft dann, sich mit den anderen auszutauschen. Zudem unterstützt uns die Agentur bei allem“, erklärt sie.

Neben neuen Formaten hat die Agentur thjnk die Ausbildungs-Kampagne mit weiteren Angeboten ausgebaut. Dazu gehören etwa Mitmach-Aktionen für Betriebe oder Außenwerbung auf Plakatwänden und Bussen. „Es ist schon komisch, wenn Freunde und Familie mir ein Foto von einer Leinwand mit meinem Gesicht in Übergroße schicken“, sagt die 21-Jährige. Negative Rückmeldungen habe sie aber bisher noch nicht bekommen. Den ein oder anderen Kommentar habe es zwar online gegeben. „Das war aber harmlos. Ich hätte mit mehr Kritik gerechnet“, sagt sie.

Für sie neigt sich die Ausbildung dem Ende zu. Dann werden neue Auszubildende aus Deutschland zum Creator-Team hinzukommen. „Ich kann mir aber sehr gut vorstellen, auch über die Zeit nach der Ausbildung zu berichten und freue mich auf das, was noch kommt.“

Mehr unter: www.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de

3 FRAGEN AN HENRIK HORST

Der Projektleiter vom Mittelstand-Digital Zentrum Schleswig-Holstein gibt Workshops zu ChatGPT und unterstützt kleine und mittlere Unternehmen dabei, Künstliche Intelligenz (KI) im Betrieb einzusetzen.

Wie können Betriebe von ChatGPT profitieren?

ChatGPT kann Unternehmen effizienter und produktiver machen. Mitarbeitende können damit viel schneller arbeiten als zuvor. Beim intelligenten Einsatz der KI schafft die gleiche Anzahl an Beschäftigten wesentlich mehr Arbeit. Insbesondere kann ChatGPT als Textgenerator, Ideengeber oder Code-Schreiber genutzt werden. Es hilft besonders, wo viel mit Texten gearbeitet wird, etwa im Marketing, Personal und Vertrieb. Dort können Mitarbeiter mit ChatGPT zum Beispiel Infobroschüren, Newsletter, Stellenausschreibungen oder Angebote schneller formulieren. Das Tool liefert ein überdurchschnittliches Textniveau mit einwandfreier Rechtschreibung. Mit sehr individuellen und komplexen Aufgaben tut ChatGPT sich inhaltlich noch schwer. Daher rate ich Unternehmen auszuprobieren, bei welchen Aufgaben es ihnen eine Hilfe sein kann.



den von Textverarbeitungsprogrammen. Niemand muss sich – wie auch bei Office-Programmen und der Websuche – seine eigene KI bauen. Zukünftig wird ChatGPT noch integrierter werden, bald wird es etwa auch PowerPoint-Folien generieren können.

Welche Pilotprojekte setzen Sie selbst in Unternehmen um?

Aktuell arbeite ich mit einem Labor an einer Anwendung, um deren Daten interaktiv auszuwerten. Das Unternehmen hat riesige Datenlisten, in denen es zum Beispiel Auffälligkeiten von Laborwerten herausfiltern möchte. Programmierer, die diese Daten analysieren können, sind teuer. Also habe ich mithilfe von ChatGPT ein Programm entwickelt, das den Datenwissenschaftler ersetzt. Die Mitarbeitenden können sich ihre Daten „erhalten“. Beim Bau solcher Anwendungen wird aber auch klar: 80 Prozent der Arbeit macht immer noch der Mensch – lediglich 20 Prozent ChatGPT. **ab**

Muss jetzt jedes Unternehmen einen KI-Experten einstellen?

Nein, Betriebe müssen sich nur eine grundlegende Kompetenz zu KI aneignen. ChatGPT wird in ein paar Jahren eine grundlegende Fähigkeit für jeden Mitarbeiter sein, wie die Suche im Web oder das Anwen-

Kleine und mittlere Unternehmen, die interessiert daran sind, Prototypen und Pilotprojekte mithilfe von KI umzusetzen, können sich an Henrik Horst wenden: 0157 71755152, hhorst@unitransferlink.de.

BESSER DURCH DEN DIGITALEN WANDEL

15 Unternehmerinnen und Unternehmer haben an dem Weiterbildungsprogramm „Digital Change Maker“ des Mittelstand-Digital Zentrums Schleswig-Holstein teilgenommen. Im Fokus stand, Geschäftsprozesse zu analysieren und optimieren.

Autorin: Joana Detlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.detlefs@flensburg.ihk.de
Fotos: Westhof Bio, Mittelstand-Digital Zentrum Schleswig-Holstein

Sie wollen besser werden. „In unserem Unternehmen stehen eine Vielzahl von Prozessen auf dem Prüfstand. So bauen wir derzeit eine CO₂-arme, netzdienliche Bio-Frosterei. Dafür möchten wir unsere Prozesse automatisieren, neue Software und Systeme implementieren sowie KI einsetzen“, sagt Berit Carstens-Lask, Geschäftsführerin der Bio-Frost Westhof GmbH in Wöhrden. Um sich weiterzubilden und sich mit anderen Unternehmerinnen und Unternehmern auszutauschen, nahmen sie und ihre Schwester Maike Carstens an dem Programm „Digital Change Maker“ teil. „Der digitale Wandel ist unausweichlich. Für uns ist es deshalb wichtig, uns zukunftsorientiert sowie wettbewerbsfähig aufzustellen und die Potenziale zu nutzen“, so die Dithmarscherin.

Damit sind die beiden Unternehmerinnen nicht allein, weiß Regine Schlicht. „Viele Betriebe wenden sich an uns, um ihre eigenen Prozesse zu analysieren und individuelle Lösungen zu finden. Ihnen fehlen oftmals personelle Ressourcen mit dem nötigen Know-how“, so die Leiterin des Mittelstand-Digital Zentrums Schleswig-Holstein. Gemeinsam mit den Unternehmen entwickelt das Zentrum die Konzepte weiter, indem es ermittelt, was technisch und finanziell machbar ist. Das Ziel: das Erlernte in der Praxis umsetzen, weitere Projekte anstoßen und Mitarbeitende mitnehmen. „Wir können den Wandel nur gemeinsam beschreiten, daher ist es umso wichtiger, unsere Mitarbeitenden einzubeziehen und zu qualifizieren“, so Carstens-Lask.

Der offene Austausch mit anderen Führungskräften war für die Bio-produzentinnen ein Gewinn: „Wir haben viele Mitstreiter gefunden, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen und sich dieselben Fragen stellen.“ Sie möchten sich auch zukünftig weiter hinterfragen, um die Effizienz zu steigern, Zeit und Ressourcen zu optimieren und die Produktivität zu steigern. Berit Carstens-Lask sagt: „Themen wie Cybersicherheit, intelligente Automatisierung, Augmented und Virtual Reality sowie Predictive Analytics werden in Zukunft immer wichtiger werden.“

”

Der digitale Wandel ist unausweichlich. Für uns ist es deshalb wichtig, uns zukunftsorientiert sowie wettbewerbsfähig aufzustellen und die Potenziale zu nutzen.

Berit Carstens-Lask



Oben: Berit Carstens-Lask, Geschäftsführerin Bio-Frost Westhof

Unten: Regine Schlicht, Leitung Mittelstand-Digital Zentrum Schleswig-Holstein

IHK-LEHRSTELLENBÖRSE WIEDER ONLINE

Auf der IHK-Lehrstellenbörse können Betriebe ihre Ausbildungsangebote sichtbar machen oder nach geeigneten Ausbildungsinteressierten suchen. Für die Anmeldung benötigen Unternehmen lediglich ihre Identnummer. Betriebe ohne einen eigenen Account können sich per E-Mail an ausbildung@flensburg.ihk.de wenden. *red*

STARTSCHUSS FÜR DAS WELCOME CENTER

Internationalen Fach- und Arbeitskräften beim Ankommen in ihrer neuen Heimat zu helfen und so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken – das ist das Ziel des Welcome Centers Schleswig-Holstein. Das Welcome Center, in das das Land pro Jahr 2,6 Millionen Euro investiert, nahm am 18. Dezember 2023 mit zehn Mitarbeitenden seinen Betrieb auf. *red*

FIRMEN- UND ARBEITSJUBILÄEN

Die IHK Flensburg gratuliert Arbeitnehmern und Firmen aus ihrem Kammerbezirk online auf ihrer Homepage.

Mehr unter: www.ihk.de/schleswig-holstein/fl-jubilaeen



DAS GILT AB 2024

Zum 1. Januar 2024 treten zahlreiche neue Gesetze, Gesetzesänderungen und Regelungen in Kraft, die Unternehmen beachten müssen. Ein kurzer Überblick.

Einwanderung aus Drittstaaten

Das neue „Gesetz zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung“ tritt von November 2023 bis Juni 2024 schrittweise in Kraft. Es soll die qualifizierte Einwanderung aus Staaten außerhalb der EU erleichtern und so dazu beitragen, den Fachkräftemangel abzufedern.

Mindestlohn und Minijob-Grenze

Der allgemeine gesetzliche Mindestlohn steigt zum 1. Januar 2024 von bislang 12 Euro brutto auf 12,41 Euro brutto pro Arbeitsstunde. Die monatliche Verdienstgrenze für geringfügig Beschäftigte, sogenannte Mini-Jobberinnen und Mini-Jobber, wird zum Jahresbeginn ebenfalls angehoben. Sie soll künftig 538 Euro brutto betragen (bisher 520 Euro brutto).

Hinweisgeberschutzgesetz

Ab dem 17. Dezember 2023 müssen Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten eine interne Meldestelle für Hinweise auf Rechtsverstöße unterhalten. Größere Unternehmen sind hierzu bereits seit Juli 2023 verpflichtet.

Jahres-Umsatzsteuererklärung

Kleinunternehmer im Sinne des § 19 UStG müssen künftig keine Jahres-Umsatzsteuererklärung mehr abgeben. Das gilt bereits für Besteuerungszeiträume, die nach dem 31. Dezember 2022 enden. Damit sollen insbesondere Betreiber von Photovoltaik-Anlagen unterstützt werden, die aufgrund des seit 1. Januar 2023 geltenden Nullsteuersatzes die Kleinunternehmerregelung anwenden können.

Gesellschaft bürgerlichen Rechts

Mit dem Gesetz zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts treten zum 1. Januar 2024 neue gesetzliche Regelungen für die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR, auch BGB-Gesellschaft) in Kraft. Die Modernisierung des GbR-Rechts ist mit zahlreichen Neuregelungen verbunden. Unter anderem wurde ein gesondertes Register für bestimmte, eingetragene GbR geschaffen: das Gesellschaftsregister.

Mehrwertsteuersatz Gastronomie

Ab dem 1. Januar 2024 soll für Restaurant- und Verpflegungsleistungen wieder der reguläre Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent gelten. Während der Corona-Pandemie war der Steuersatz auf sieben Prozent abgesenkt worden, um die Gastronomen zu unterstützen. Die Regelung sollte zunächst Ende 2022 auslaufen, wurde aber bis Ende 2023 verlängert.

Lieferkettensorgfaltpflichtengesetz

Das Lieferkettensorgfaltpflichtengesetz gilt ab dem 1. Januar 2024 auch für deutsche Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden. Das Gesetz verpflichtet Unternehmen zur Einführung eines unternehmerischen Sorgfaltsprozesses in Bezug auf die Achtung der Menschenrechte.

Mehr Informationen und weitere Änderungen: www.bit.ly/gesetze-2024



Einen Ausgleich zum Berufsalltag findet Patric Stöbe im Boxen.

FEIERABEND MIT PATRIC STÖBE

Patric Stöbe ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Unternehmensbewertungen. Er berät Unternehmen, hält Vorträge zur Firmenbewertung und gibt in seinem Podcast „Unternehmerfreund“ Tipps zur Unternehmensführung. In seiner Freizeit boxt er, um sportlich fit und mental schlagfertig zu bleiben.

Autorin: Joana Detlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.detlefs@flensburg.ihk.de **Foto:** IHK/Boye

„In meinem Beruf geht es oft um unternehmerische Herausforderungen. Viele meiner Kunden kommen zu mir, wenn der Kontostand nicht zum Gewinn passt oder die eigene Firma wegen einer Übergabe oder einer Auseinandersetzung bewertet werden muss. Diese Gespräche lassen einen nicht kalt und dafür möchte ich einen Ausgleich schaffen“, so der Unternehmensberater. Das Boxen ermögliche ihm, Stress abzubauen, den Kopf frei zu kriegen und den eigenen mentalen Akku wieder aufzuladen. „Die Kombination aus Kraft und Fitness mochte ich auf Anhieb. Ich muss mich auspowern können beim Sport.“

Seine Prioritäten richtig zu setzen, rät er auch seinen Kunden: „Es ist wichtig, aus dem Hamsterrad aus viel Arbeit und wenig Zeit herauszukommen. Viele Inhaber machen zu wenig für sich. Stattdessen nehmen sie den Stress mit nach Hause, streiten sich und schieben ihren Urlaub.“ Nicht selten führe das zu schlechteren Zahlen, gesundheitlichen Folgen und weiterem persönlichen Druck. Auch er musste das erst selbst erleben, um etwas an seiner Einstellung zu verändern. „Es gibt keine Schule oder Ausbildung, die einen darauf vorbereitet, ein Unternehmen und Mitarbeiter zu führen. Das Ganze ist ein Lernprozess.“

Groß geworden in den 80er Jahren, ist er mit Legenden wie Mike Tyson oder Evander Holyfield aufgewachsen. „Kampfsport hat mich schon immer interessiert. Ich wollte es einfach mal ausprobieren“, sagt Patric Stöbe. Bereits seit fünf Jahren boxt er in seiner Freizeit. „Es gefällt mir immer noch unheimlich gut. Ich lerne Menschen in einem anderen Umfeld kennen und kann mich mit ihnen über Themen abseits des Alltags austauschen – das tut gut.“ Mit der Energie begegne er anschließend gelassener neuen Herausforderungen.

Mehr unter: www.die-berater-sind.net

In der Rubrik **Feierabend** berichten **Unternehmerinnen und Unternehmer**, welchen Hobbys sie nachgehen. 

Sie möchten auch von Ihrem **Feierabend** berichten?
Dann schreiben Sie der Redaktion: presse@flensburg.ihk.de



Wirtschaft digital lesen?
www.ihk.de/sh/magazin



Die nächste Ausgabe erscheint Anfang April 2024.